

Mindre Meddelelser.

Ein Backenzahn von *Elephas antiquus* aus Dänemark.

Von
V. Nordmann.

Im September 1930 schenkte Herr CHR. HANSEN, Toftegaard in Millinge bei Faaborg der dänischen geolog. Landesanstalt (D. G. U.) einen fossilen, fragmentarischen Elephantenbackenzahn, der im Jahre 1927 in der grossen Kiesgrube bei Uglebjerg auf Fünen, etwa 10 km NO von Assens, gefunden worden war.

Der Zahn unterschied sich in seinem Aussehen deutlich von den anderen in Dänemark gefundenen Elefantenzähnen, die alle (bis auf einen) auf das Mammut, *Elephas primigenius* BLUMENB., zurückgeführt wurden¹⁾. Der Zahn war vorher durch Vermittlung der staatlichen Lehrerhochschule in Kopenhagen Herrn Dr. POUL HARDER vorgelegt worden, der auch sein von den gewöhnlichen Mammutzähnen abweichendes Aussehen bemerkt hatte. Da indessen in den dänischen Sammlungen nur geringes Vergleichsmaterial an fossilen Elefantenzähnen vorhanden ist, das zu gering ist, um damit eine genügend bedeutungsvolle Vergleichung anstellen zu können, wagte ich nicht, selbst die Artbestimmung dieses neuen Zahnes zu übernehmen. Ich übersandte ihn deshalb Herrn Professor W. SOERGEL in Breslau, der mir mit der grössten Liebeshwürdigkeit und Bereitwilligkeit folgende Mitteilung machte, für die ich ihm persönlich und im Auftrag der D. G. U. den besten Dank ausspreche.

Herr Professor SOERGEL schreibt: „Der Elefantenzahn ist für einen dänischen Fund sehr bemerkenswert. Es handelt sich um einen letzten linken Unterkiefermolar bez. den letzten Teil desselben von *Elephas*

¹⁾ Diese sind zum grössten Teil von HERLUF WINGE bestimmt; die erwähnte Ausnahme ist der Backenzahn (oder die beiden (?)), der am Strande bei Stensigmosse an der Ostküste von Broagerland gefunden wurde und der, infolge der freundlichen Mitteilung von Herrn Professor WÜST, Kiel, von SOERGEL als *Elephas antiquus var. trogontherii* bestimmt wurde.

antiquus FALC. Der Zahn ist schon sehr weit abgekaut, daher der etwas weite Abstand der einzelnen Lamellen. Das Tier muss ein sehr hohes Alter erreicht haben, da, wie die nur teilweise erhaltene Wurzelpartie erkennen lässt, die Entwicklung einer „Dentinwand“ schon weit fortgeschritten war.“

Der erhaltene Teil der Kaufläche hat eine Länge von 12,5 cm und eine grösste Breite von 6,5 cm, und der ganze Zahn hat eine Höhe von 10—11 cm.

Der Zahn wurde wie oben erwähnt, in der grossen Kiesgrube bei Uglerup 25—30 m unter der Oberfläche gefunden. Das Material besteht aus glaziofluvialen Sande und Kies, der wahrscheinlich aus der letzten Eiszeit stammt. Der Zahn lag also, wie die andern in Dänemark¹⁾ gefundenen 46 (+2 (?)) Backen- und Stosszähne von Elefanten auf sekundärer Lagerstätte²⁾. Sein geologisches Alter kann deshalb nicht bestimmt werden.

Reste vom Urelephant (*Elephas antiquus* FALC), dem grössten der bisher bekannten Elefantenarten, sind in Europa auf den Mittelmeer-Inseln, in Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Deutschland, Böhmen und nach Osten bis nach Polen und Bessarabien gefunden³⁾, und kommen sowohl in pliozänen Schichten (vielleicht doch da am ehesten ein sehr nahestehender Vorläufer desselben: *Elephas ausonius* FORSYTH MAJOR), wie in quartären Schichten bis in die letzte Interglazialzeit hinein vor. Es war eine Form, die mehr Wärme liebte als das Mammut, und sie hatte nicht den starken Haarpeltz desselben.

1) Siehe V. NORDMANN: Nyere Fund af Elefant-Levninger i Danmark. Medd. Dansk geol. Forening Bd. 6. 1921. Später wurden noch weitere 5 Backenzähne von Elefanten in Dänemark gefunden; diese 5 sind in der oben angegebenen Zahl enthalten.

2) Die einzigen in Dänemark gefundenen Elefantenreste, von denen man annehmen muss, dass sie auf primärer Lagerstätte lagen, und die deshalb zuverlässige Zeugnisse für ein ehemaliges Vorkommen von Elefanten in Dänemark sein können, sind die Becken- und Gliederknochenfragmente, die 1917 in interglazialen Süßwasserablagerungen bei Ejstrup, W. von Kolding gefunden wurden. Die Knochen konnten nicht mit absoluter Sicherheit auf eine bestimmte Art zurückgeführt werden, doch hatte das Beckenfragment am meisten Ähnlichkeit mit den entsprechenden Teilen des in Leipzig aufgestellten Mammutskelettes von Borna. (Siehe: V. NORDMANN, l. c.)

3) W. SOERGEL: *Elephas trogontherii* Pohl. und *Elephas antiquus* Falc., ihre Stammesgeschichte und ihre Bedeutung für die Gliederung des deutschen Diluviums. Palaeontographica. Bd. 60. Stuttgart 1913. S. 109.

HUGO OBERMAIER: Fossil Man in Spain. New Haven 1924. S. 392.
HENRY SCHROEDER: Über *Elephas antiquus* und *trogontherii* aus dem Diluvium der Mittelmark. Jahrb. Preuss. Geol. Landesanst. für das Jahr 1927. Bd. 48, S. 709.



H. Ødum fot.

Fig. 1. Bruchstück eines Backenzahnes (M. III. mand. sinistr.) von *Elephas antiquus* Falc., von der Aussenseite gesehen; ca. $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



H. Ødum fot.

Fig. 2. Der Zahn von oben gesehen in der Längsrichtung der Zahn-Lamellen; die Kaufläche, die in Verhältnis zu dieser Richtung schräg abgenutzt ist, erscheint deshalb in ziemlich starker Verkürzung, ca. $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Aus der ziemlich umfassenden Literatur über fossile Elephanten möchte ich nur auf folgende Arbeiten verweisen, in denen man weitere Literaturangaben findet.

- POHLIG, H.: Dentition und Kraniologie des *Elephas antiquus* FALC.
I. Nova acta Akad. Leop.—Carol. Bd. 53, Nr. 1, 1888. — Ebend.
Bd. 57, Nr. 5, 1891.
- WÜST, EWALD: Untersuchungen über das Pliozän und das älteste
Pleistozän Thüringens. Abhandl. der naturf. Gesellsch. zu Halle.
Bd. 23. Stuttgart 1901.
- SOERGEL, WOLFGANG: *Elephas trogontherii* Pohl. und *Elephas anti-*
quus Falc., ihre Stammesgeschichte und ihre Bedeutung für die
Gliederung des deutschen Diluviums. Palaeontographica, heraus-
gegeben von I. F. Pompeckj. 60 Bd. Stuttgart 1913.
- SOERGEL, W.: *Elephas Colombi* Falconer. Ein Beitrag zur Stammes-
geschichte der Elephanten und zein Entwicklungsmechanismus des
Elephantengebisses. Geolog. und paläontol. Abhandl. Bd. 18 (Neue
Folge Bd. 14). Jena 1921.
- DEPÉRET, CH. et MAYET, L.: Monographie des Éléphants pliocènes
de l'Europe et de l'Afrique du Nord. Ann. de l'Université de
Lyon. Nouv. sér. I, Sciences, Médecine. Fasc. 42. Lyon—Paris
1923.